



Beispielhafte Grabmäler

# Beispielhafte Grabmäler auf den Basler Friedhöfen



Seit 1996 werden durch die Friedhofskommission des Kantons Basel-Stadt auf dem Friedhof am Hörnli handwerklich und künstlerisch beispielhafte Grabmäler ausgezeichnet. Der jährlich verliehene Preis will auf individuell gestaltete Grabsteine aufmerksam machen und gleichzeitig dem allgemeinen Qualitätsverlust der Grabmalkultur sowie der überhandnehmenden Massenproduktion entgegenwirken. In Augenschein genommen werden sämtliche Grabzeichen auf Reihengräbern (Erd- und Urnenbestattungen) von zwei Jahre zuvor Verstorbenen. Bewusst werden dabei Arbeiten unterschiedlicher Materialien, Bearbeitung und Grössen ausgewählt. Denn Grabmalkunst muss keine Frage des Geldes sein.

Die ausgezeichneten Grabmäler sollen zeigen, dass innerhalb der vorgegebenen Normen eine Vielzahl von Ausdrucksformen möglich ist, die Angehörigen sollen dazu ermutigt werden, im Dialog mit der Bildhauerin oder dem Bildhauer eine dem Verstorbenen angemessene Gestaltung zu finden.

Diese Broschüre wird jährlich auf die Grabmalauszeichnung hin, die jeweils Anfang November stattfindet, neu aufgelegt. Sie enthält im vorderen Teil die neu prämierten Grabmäler, danach folgen bemerkenswerte Beispiele aus den vergangenen Jahren. Es wurde darauf geachtet, dass nicht nur Grabmäler auf Reihengräbern zum Zuge kommen, sondern auch einige herausragend gestaltete und gearbeitete Familiengrabmäler.

Bei der Wahl eines Grabmals unterstützen wir Sie gerne: Einen Dienst, den das Bestattungswesen kostenlos anbietet.

Wenden Sie sich bitte bei Bedarf an das:  
Bestattungswesen, Grabmalberatung  
Hörnliallee 70  
4125 Riehen  
T 061 605 21 00

# Grabauszeichnung 2015

Rebekka Brandenberger (Architektin), Sonja Feldmeier (Künstlerin) und Stefan Mesmer (Bildhauer) von der Friedhofskommission sowie der externe Experte Pawel Ferus (Künstler) bildeten dieses Jahr die Jury. In Augenschein genommen wurden die Reihengrabmäler von im Jahr 2013 Verstorbenen auf dem Friedhof am Hörnli. Prämiert wurden insgesamt fünf Grabmale, an denen folgende Bildhauerinnen, Bildhauer und Firmen beteiligt waren: Caroline Bachmann, Felix Forrer, Bernhard Haering, Raphael Hilpert, Niklaus Mohler und Monika Sandmeier. Auf den folgenden drei Seiten werden ihre Arbeiten von den Jurymitgliedern vorgestellt.



**Links:** Die hoch aufragende Stele aus sieben Gliedern wurde aus geschliffenem Liesberger Kalkstein erschaffen. Der regelmässige Aufbau wirkt bewegt und in sich ruhend zugleich, vermittelt einen organischen ebenso wie einen geometrischen Eindruck. Mit der eigenständigen Formgebung fällt die Skulptur auf, ohne aufdringlich zu wirken. Eine liegende Metalltafel mit ausgefräster Schrift ergänzt die elegante Grabstele.

*Bildhauer: Bernhard Haering, Basel/2015; Abt. 8, Sekt. C, Nr. 3844*



**Oben:** Herbstblätter scheinen auf den gespaltenen Serpentin gefallen zu sein, ebenso die unregelmässig angeordneten Zeichen der Inschrift. Der quadratische Liegestein fällt mit seiner blaugrünen Farbe und der grün ausgefassten Beschriftung auf. Überdies zeichnet sich seine Gestaltung durch liebevolle Verspieltheit aus. Die Farbigkeit, quirlige Anordnung und fein gearbeiteten Elemente ergeben auf subtile Art ein aussagestarkes Grabzeichen.

*Bildhauer: Felix Forrer, Basel/2014; Abt. 12, Sekt. d, Nr. 742*

**Unten:** Handwerkliches Geschick und die Wahl eines geeigneten Steins haben zu einem ausdrucksstarken Grabmal geführt. Der quadratische Grabstein aus Mägenwiler Muschelkalk wurde frei gebeit resp. geschlägelt. Die Inschrift ist als grosszügiges Relief ausgearbeitet und bildet einen starken Gegenpart zum ornamenthaften Motiv. Zusammenspiel und Präsenz von Relief, Format und Gestein erzeugen ein überzeugendes Gesamtbild.

*Bildhauer: Monika Sandmeier, Möhlin/2013; Abt. 1, Sekt. f, Nr. 749*



# typografisch



**Links:** Im Friedhofsgefüge fällt das zweiteilige Grabmal im Sinne einer traditionellen Präsentation von Skulptur auf Sockel angenehm auf. Dabei verdankt sich die künstlerische Ausführung einem sehr reduzierten Umgang mit dem Jura-Kalkstein unter ausschliesslichem Einsatz des Spitzseisens. Auf detaillierte handwerkliche und motivische Ausarbeitung wurde bewusst verzichtet; Proportionen treten in den Hintergrund. Dadurch entstand eine von Reduktion geprägte Figuration und ein Grabmal von grosser Harmonie.  
*Bildhauerin Skulptur: Caroline Bachmann, Steinmauer, Bildhauer Sockel: Raphael Hilpert, Riehen/Grellingen/2015; Abt. 8, Sekt. C, Nr. 3823*

**Rechts:** Auf dem Würfel und dem Prinzip des Mäanders aufbauend wächst das Grabmal in streng geometrischer Gestalt nach oben. Dabei besticht die Komposition mit harmonischen Proportionen, mit ihrem Rhythmus und dem gekonnten Zusammenspiel geschlossener und offener Partien. Die aus einem Stück Andeer-Granit geschaffene Stele ergänzt ein Liegestein aus demselben Material, der eine schlichte, gravierte Grottesk-Schrift trägt.  
*Bildhauer: Niklaus Mohler, Rheinfelden/2013; Abt. 1, Sekt. f, Nr. 686*



**Links:** Der Grabstein, dessen fein geschliffene Oberfläche die rötliche Farbe zur Geltung bringt, fällt ins Auge. Die Schrift ist grosszügig angelegt und als Gestaltungsmittel eingesetzt. Wie ein zartes Netz zieht sie sich über drei Seiten des Steines und ist erst bei genauer Betrachtung entzifferbar. Der Stein wirkt sehr edel und geheimnisvoll.  
*Bildhauer: Hansjörg Marti, Basel/1994; Abt. 10, Sekt. B, Nr. 6362*

**Rechts:** Das schlanke, sich nach oben leicht verjüngende Grabmal aus hellem Jurakalkstein fällt durch seine ruhige, klare Gestaltung auf. Die mit dem Schlageisen bearbeitete Oberfläche scheint leicht zu vibrieren und verleiht dem Stein eine Leichtigkeit. Die Schrift ist als Relief ausgearbeitet, so dass die Oberfläche der Buchstaben in der Ebene der Vorderseite liegt. Die Namen und die Jahreszahlen füllen jeweils die Steinbreite aus. So entsteht ein klar begrenztes Schriftfeld, wobei die Buchstaben einerseits als Inschrift gut zu lesen sind, andererseits eine verspielte, durch Licht und Schatten rhythmisierte Fläche ergeben.  
*Bildhauer: Philippe Baur, Basel/2010; Abt. 1, Sekt. c, Nr. 202*

# klassisch



**Links:** In den Reihen gleichförmiger Grabsteine fällt die schlanke Stele aus Serpentin auf. In der Bearbeitung ihrer Oberfläche ist das Thema von Werden und Vergehen umgesetzt. Die grob gespitzte Struktur des unteren Teils löst sich zunehmend nach oben auf und geht in eine fein bearbeitete, geschliffene Fläche über. Die Verjüngung der Form unterstützt dieses Streben nach Vollendung.  
*Bildhauer: Martin Raimann, Arlesheim/2000; Abt. 6, Sekt. B, Nr. 3609*

**Rechts:** Ein traditionelles Grabmal: die klassisch proportionierte Steintafel mit eingemittelter Beschriftung. Es überzeugt durch die grosse Sorgfalt, mit der alle Elemente zu einem harmonischen Gesamtbild gefügt wurden. Die selbstverständlichen Proportionen von Stein und Schrift bilden eine ruhige Einheit. Die sensible Farbgebung – die Buchstaben sind um nur eine Nuance dunkler gefasst als der helle Stein – bezieht auch die Bepflanzung mit ein. Die unterschiedlichen Grüntöne von Lavendel und Rosmarin kontrastieren ganz sanft den milchig-orangen Kalkstein und machen das Grab zu einem kleinen, duftenden Garten.  
*Bildhauer: Heinz Zemp, Basel/2002; Abt. 2, Sekt. A, Nr. 463*



**Links:** Ein schöner Baum beschirmt dieses Grab. Er schafft einen stillen, beschützten Ort, wie einen heiligen Hain, für die Begegnung zweier Welten, des Jenseits mit dem Diesseits. So setzt der hintere Stein eine deutliche Grenze, als sei's eine Tür. Der vordere in seiner Erhabenheit mit der feinen Inschrift bekundet die ehrenvolle Beziehung zur Verstorbenen. Die Grabstätte ist ganz aussergewöhnlich, ist Ausdruck eines langen Weges, der ganz eigenständig dem Inneren der Angehörigen gefolgt ist und durch den Gestalter eine fabelhafte Formulierung gefunden hat.  
*Bildhauer: Stefan Eisele, Basel/2006; Abt. 10, Sekt. I, Nr. 41*

**Rechts:** Die hohe Stele ist auf das Wesentliche reduziert, wirkt ruhig und elegant. Auf dem grün-grauen Stein mit seiner lebendigen Oberfläche steht nur der Familienname in gold-gefassten Lettern, präzise und selbstverständlich platziert. Die Vornamen und Lebensdaten der Familienmitglieder sind auf der Seite des Steins eingraviert – was das Wesen des Familiengrabes exemplarisch zum Ausdruck bringt. Der Lavendel am Fuss des Steins nimmt dessen Farbe auf und rundet das Gesamtbild überzeugend ab.  
*Bildhauer: Aldo Pozzi, Riehen/2003, Wolfgottesacker: Sekt. 21, Nr. 197*

# schlicht



**Links:** Das Grabmal sticht aus dem Gräberfeld hervor durch seine Neuartigkeit und Schlichtheit in Form und Material, die durch einen knallroten Längsstreifen durchbrochen wird. Zwei Dreiecke aus graphitfarbenem beschichtetes Eisenblech sind durch das hellrote Kunststoffband getrennt und gleichzeitig zu einem Rhombus verbunden. Die Ganzheit und Getrenntheit steht für das Doppelgrab der im gleichen Jahr verstorbenen Ehepartner. Die dezenten, eingefrästen Schriftzüge nehmen durch ihre zarten Rostspuren, die sich im Laufe der Zeit verstärken werden, das Thema der Vergänglichkeit auf.

*Bildhauer: Gerd Handschin, Basel/1995; Abt. 6, Sekt. f, Nr. 197*

**Rechts:** Das schlanke, stelenähnliche Grabmal ist markant zweigeteilt. Die beiden ineinander greifenden Hälften fügen sich zu einer scheinbar unzertrennlichen Allianz zusammen. Die Schrift unterstützt das gestaltende Prinzip der vertikalen und horizontalen Trennlinie, verbindet aber auch die beiden Hälften. Die individuelle Bepflanzung in Form eines Steingärtchens trägt zum gepflegten Gesamtbild bei.

*Bildhauer: Aldo Pozzi, Riehen/1999; Abt. 6, Sekt. f, Nr. 1147*



**Links:** In der dichten Ansammlung mehrteiliger Grabsteine fällt das Grabmal durch seine wohlthuenden Proportionen auf. Trotz seines beachtlichen Volumens wirkt der Stein sehr leicht. Das feine Material in sanftem Grauton (Bollinger Sandstein) und die dezent in die Fläche gesetzte, nicht ausgemalte Schrift tragen entscheidend zu diesem Gesamteindruck bei. Die fein gefasteten Kanten vollenden die ansprechende Arbeit.

*Bildhauer: Abakus Natursteine AG, Birsfelden/1998; Abt. 6, Sekt. B, Nr. 3603*

**Rechts:** In einer Ansammlung von gerade gesägten Steinplatten fällt das Grabmal mit seiner gestalteten, konvexen Front auf. Die in dynamischem Schwung scharrierte Oberfläche wird als Gestaltungsmoment eingesetzt und legt sich wie eine Haut um die gewölbte Fläche. Ein streng geometrisches Motiv durchbricht diese Spannkraft, dringt in die Oberfläche ein und bestimmt die eingemittete Position der Schrift.

*Bildhauer: Abakus Natursteine AG, Birsfelden/1997; Abt. 6, Sekt. f, Nr. 1022*

# organisch



**Oben:** Der fein geschliffene Grabstein aus dunklem Granit besticht durch seine Schlichtheit. Seine asymmetrisch angelegte Ausbuchtung, die sich mit Regenwasser füllt und deren Umrissen eine filigrane Schrift folgt, dient den Vögeln als Tränke und verbindet sich so mit dem Kreislauf der Natur. Das Weiche trifft das Harte. Das Leben trifft den Tod. Der jeweilige Wasserstand hinterlässt seine Spur und trägt zum schönen Altern des Steines bei.

*Bildhauer: Jan Kaeser, St. Gallen/2006;  
Abt. 8, Sekt. b, Nr. 2406*

**Unten:** Im Gras des Wiesengrabfeldes liegt der in drei Segmente gebrochene Mühlstein, ein Symbol des in Abschnitte geteilten und beendeten Lebens. Das Rad aus Laufener Kalkstein wirkt roh, archaisch und ist wohl absichtlich nicht ganz rund gestaltet. Zum Duktus der groben Bearbeitung passen die gesperrten Grossbuchstaben des schlichten Schriftzugs.

*Bildhauer: Joseph Bossart, Basel/1999;  
Abt. 6, Sekt. g, Nr. 1982*



**Oben:** Das in die Natur eingebettete Grabmal aus Lieberberger Kalkstein hat die organische und perfekte Form eines Kieselsteins. Wie bei einem durch die Elemente in unendlich langen Prozessen von Reibung und Erosion geschaffenen Kieselstein, den man etwa am Rhein finden kann, erschliesst sich dessen schlichte Schönheit erst bei genauerer Betrachtung. Die Rundungen, denen die elegante Schrift folgt, lösen Gefühle von Harmonie aus.

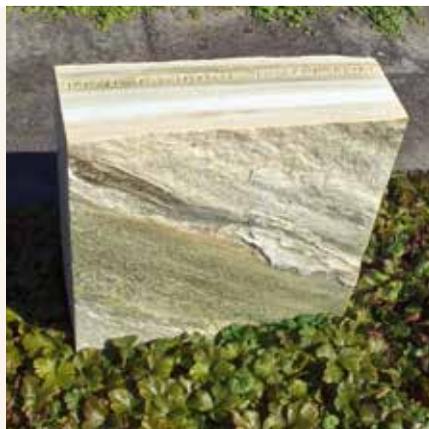
*Bildhauer: Aldo Pozzi, Riehen/2006;  
Abt. 2, Sekt. B, Nr. 778*

**Unten:** Nicht oft, doch immer wieder, als wäre es eine alte Tradition, begegnet uns diese Art von Gestaltung eines Grabmales, welche hier eine besonders schöne Formulierung gefunden hat. Es sind Steine, naturbelassen, oft von besonders gewählter Herkunft, einzig mit einer polierten Fläche versehen, die dann der Inschrift dient. Irgendwann wird die Inschrift verwittern, der Stein wird wieder ganz zum Stein und erinnert so an die Worte: «in den Sand geschrieben». Dieser Stein nun ist darüber hinaus sehr schön in die umgebende Bepflanzung eingebettet, hat durch die geschliffene Fläche etwas sehr Weiches, Taktiles und einen sehr sorgfältigen gekonnten Schriftzug. Die auch sichtbaren Versteinerungen weisen darüber hinaus auf ganz andere Dimensionen. Alles in allem ist dieses Grabmal sehr bescheiden gehalten und ebenso sorgfältig wie gekonnt gemacht.

*Bildhauerei: Heinz Zemp, Birsfelden/2006;  
Abt. 2, Sekt. C, Nr. 1298*



# naturnah



**Links:** Inmitten der oft schweren Grabmäler fällt dieser Grabstein wohltuend auf in seiner Leichtigkeit. Die obere Kante ist schräg nach rechts abfallend. In die Vorderfläche wurde eine feine Kerbe oder Furche mit dem Zahneisen eingearbeitet. Die Oberfläche ist seitlich gebrochen, in der Fläche grob geschliffen. Je nach Perspektive entsteht ein Bild des Zusammenkommens oder Auseinandergehens. Und sind diese Bewegungen nicht ein Bild des Todes? Ein Trennen von dieser Welt und ein Aufgenommen-Werden in eine andere.  
*Bildhauer: Martin Raimann, Arlesheim / 1999; Abt. 6, Sekt. A, Nr. 3202*

**Rechts:** Das Grab zeigt eine Marmorstele aus grau-grünem Praly und einen niederen Krautteppich, die sich in Farbe und Geometrie natürlich verbinden. Die bruchrohe Spaltfläche des Marmors hebt durch die besondere Maserung die rechteckige Form auf. Es entsteht der Eindruck einer unbestimmten Räumlichkeit, vielleicht einer Landschaft. In die geschliffene obere Aufsichtfläche ist kaum erkennbar und zurückgenommen die Inschrift eingraviert. Konsequenterweise reduziert, lebt die Gestaltung von der Spannung zwischen Starre und Lebendigkeit.  
*Bildhauer: Atelier Mazzotti, Basel / 2008; Abt. 8, Sekt. b, Nr. 2958*



**Links:** Die Skulptur mit ihren sanften Linien erinnert an eine Sanddüne, in welcher der Wind seine Spuren hinterlassen hat. Je nach Windrichtung überwerfen sich die Linien – diejenigen des Grabmals verändern sich durch den Lichteinfall. Eine Allegorie auf das Leben: Licht und Schatten begleiten ein ganzes Leben; sie verändern sich wie das Leben, das oft nicht geradlinig verläuft. Die Skulptur erinnert aber auch an andere Naturerscheinungen des Meeres, an Wellen, an eine Muschel. Auch die Wellen widerspiegeln das Auf und Ab im menschlichen Leben, mal sanft, mal bewegt. Eine Muschel hält man ans Ohr und hört in sich hinein, hört den eigenen Herzschlag, das verrauschende Ich.  
*Bildhauer: Daniele Aletti, Sale San Giovanni (Italien) / 2004; Abt. 3, Sekt. VIII, Nr. 356*

**Rechts:** Dieses Grabmal hat die Form einer modernen, bewegten Skulptur. Das Werk ist in seinen Dimensionen bescheiden. Dezent ist auch der an einen Rand gesetzte Schriftzug. Der Grabstein zeichnet sich durch seine vielflächige Plastizität aus. Obwohl er bewusst gestaltet und gesetzt worden ist, erinnert er an einen Findling.  
*Bildhauer: Bernhard Häring, Arlesheim / 1997; Abt. 6, Sekt. f, Nr. 821*

# sinnbildlich



**Links:** Das Grabmal, eine farbige Bronzespirale auf einem schlanken Sandsteinsockel, ist ein froher Farbtupfer in einer fast monoton wirkenden Umgebung. Schon von weitem zieht es die Aufmerksamkeit auf sich und weckt die Neugier der Betrachtenden. Der Wind bewegt das aus einer doppelten Spirale bestehende Objekt. Wie in einem fragilen Beziehungsspiel driften die beiden Enden der Spiralen auseinander, um immer wieder zueinander zu finden. Das Grabmal vermittelt eine wohlthuende Leichtigkeit und Heiterkeit.

*Objekt: Claire Ochsner, Frenkendorf;  
Sockel: Atelier Mazzotti, Basel/2008;  
Abt. 8, Sekt. b, Nr. 2940*

**Rechts:** Auffallend an dem Stein ist der schlanke Körper mit den schönen Proportionen, die durch die vertikal geführte Schriftzeile noch betont werden. Exzellent und fachlich einwandfrei gearbeitet ist das Spiralen-Symbol: das von unten, aus dem Boden kommende Leben, das sich in der Spirale formt, sich weiter entwickelt und wieder «verändert», um sich gegen oben aufzulösen.

*Bildhauer: Aldo Pozzi, Riehen/2003;  
Abt. 8, Sekt. a, Nr. 872*



**Links:** Der Stein ist rundum bearbeitet und erinnert an die Urform aufgerichteter Steinkmale. Diese wird ergänzt durch ein altes, vieldeutiges Symbol, eine im Relief ausgebildete, ange-schliffene Spirale. In der Reihe des Grabfeldes ist der Stein ein belebendes Element, da er sich in seiner Form von den meist rechtwinkli-gen Grabmälern abhebt.

*Bildhauer: Philippe Baur, Basel/2006;  
Abt. 6, Sekt. g, Nr. 1792*

**Rechts:** Trotz seines beachtlichen Volumens in der lichten Umgebung des Wiesengrabfeldes ist dem Stein eine ausgesprochene Feinheit und Leichtigkeit eigen. Dies wird zum einen durch den sanften Beigeton des Kalksteins, zum andern durch die dezenten, nicht getönten Gravuren erreicht. Die Spiralen, alte archaische Motive und Urzeichen der Menschheit, sind angeschnitten und scheinen in den Umraum überzugehen. Ihre Symbolge-ladenheit wird dadurch entschärft.

*Bildhauer: Atelier Mazzotti, Basel/1997;  
Abt. 6, Sekt. g, Nr. 1868*

# vegetabil



**Links:** Wie eine Fotografie, die einen Augenblick festhält, der über den Moment hinausgeht, so hat dieser Stein eine Geste festgehalten, die im Betrachter augenblicklich lebendig und farbig wird: ein Blumenkranz auf den Stein gelegt, als sei's die Begrüssung eines Verstorbenen auf einer fernen paradiesischen Insel. So teilt uns dieser Stein eine ganze Welt mit, gibt uns Orientierung und lässt uns der Verstorbenen getrost nachwinken.  
*Bildhaueratelier: Mesmer AG, MuttENZ/2003; Wolfgottesacker: Sekt. 21, Nr. 235*

**Rechts:** Ein Meisterwerk in seiner Schlichtheit, seiner Kraft und in der Weiterführung der Tradition des klassischen Grabsteins. Er gibt das Elementare des Ereignisses wieder, was wohl der intensiven, persönlichen Beschäftigung des Gestalters mit den Betroffenen entspringt. Er macht Hoffnung in seiner Orientierung nach oben. Das Element eines Lebensbaumes, eines Farns, ist deutbar. Er ist das Produkt einer inneren, ehrlichen Verarbeitung.  
*Bildhauer: Beda Hafner, Metzlerlen/1998; Abt. 8, Sekt. a, Nr. 302*



**Links:** Die schlanke Stele, die oben von einem Rundbogen abgeschlossen wird, besteht aus grauem Mägenwiler Muschelkalk. Die vielen kleinen Zwischenräume geben dem an sich harten Stein eine weiche Erscheinung. Das in die Fläche versenkt eingearbeitete Relief im oberen Drittel geht fließend in die Anichtsfläche über und wird gleichzeitig von ihr eingerahmt. Es besteht aus Pflanzen- und Blumenelementen, die als Ornament ausgebildet sind. Die klare Gestaltung der einzelnen Elemente, ihr Zusammenspiel und die bewusst eingesetzte handwerkliche Bearbeitung machen die Qualitäten dieses Grabmals aus.  
*Bildhauer Philippe Baur, Basel/2008; Abt. 2, Sekt. D, Nr. 1461*

**Rechts:** Auf dem Grabfeld 8 macht ein besonderer Stein auf sich aufmerksam. Er ist asymmetrisch und verjüngt sich nach oben, was ihm etwas Leichtes verleiht. Durch seine leise Biegung bekommt er etwas Weiches, Filigranes und weckt Assoziationen an Flügel oder Regenbogen. Die Bearbeitung des Steines auf Vorder- und Rückseite unterstützt diese Leichtigkeit.  
*Bildhauer: Roman Müller, Basel/2004; Abt. 8, Sekt. a, Nr. 1585*

# figurativ

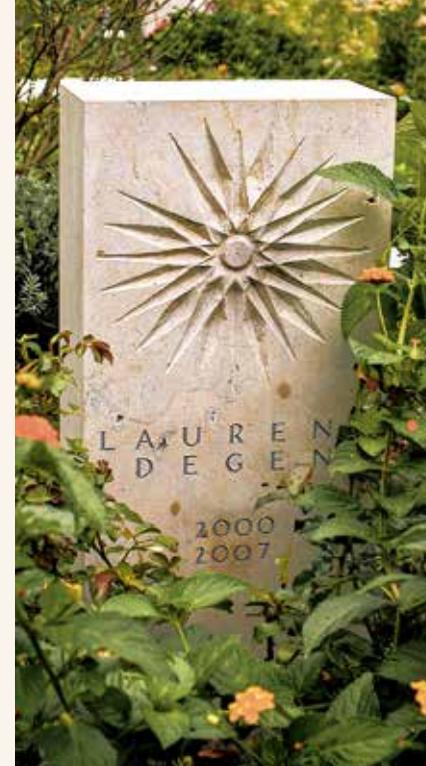


**Links:** Vor uns eine ruhige Stele aus rötlichem Liesberger Kalkstein. Ein Kontrabass und ein Saxophon, als stark erhabenes Relief ausgestaltet, sind zusammen mit der Stele zu einer Komposition vereint. Der Verstorbene war Musiker. Das Grabmal besticht durch seine einfache, vielleicht vom Kubismus inspirierte Form. Der um 90° gedrehte Hals des Kontrabasses überragt spielerisch die Stele. Mit mutigem Schnitt zeigt der Künstler nur die Hälfte des Instruments. Auch das Saxophon ist auf das Wesentlichste reduziert. Die Qualität dieses Grabmals liegt in seiner zwar strengen, doch gleichzeitig leichten und klaren Linienführung. Die klare Schrift unterstützt diese Leichtigkeit, so dass bei längerem Betrachten der Stein zu tönen scheint.

*Bildhauerei: Mesmer AG, Muttenz/2005; Abt. 2, Sekt. C, Nr. 1025*

**Rechts:** Nicht das lokalpatriotische Sujet, sondern seine gelungene Umsetzung macht die Qualität dieses Grabsteins aus. Der aus der Fläche seitlich ausbrechende Baselstab in tänzerischer Haltung versprüht Heiterkeit und Lebensfreude, die auch in der kräftigen Bearbeitung der Oberfläche ihren Ausdruck finden. Die Wasserschale aus demselben Material, die Efeu- und Buchsbepflanzung ergänzen das liebevoll gepflegte Gesamtbild.

*Bildhauer: Severin Steinhauser, Oberwil/2001; Abt. 8, Sekt. a, Nr. 909*



**Links:** Obwohl dieses Grabmal die Masse eines Grabsteines aufweist, erscheint es schlank und leicht. Das Besondere besteht darin, dass es ein Holzbrett aus einer Eiche ist, an dem Zeit und Wetter deutliche Spuren hinterlassen. So wird der Betrachter an die Vergänglichkeit erinnert und an die Zeit, die vergangen ist. Der Bildhauer dieses Grabmales knüpft an eine alte Tradition, die des Totenbrettes, an. Die Motive – die Blume und die Libelle – richten den Blick des Betrachters gen Himmel und verleihen dem Grabmal durch die fensterartigen Auflösungen des Holzkörpers eine besondere Leichtigkeit.

*Bildhauer: René Küng, Schönenbuch/1999; Abt. 8, Sekt. a, Nr. 598*

**Rechts:** Dieses Grabmal für ein Kind ist schlicht, aber aussergewöhnlich. Die in hellen Kalkstein gemeisselten, ineinandergelegten Strahlen lassen an den erloschenen Stern des jungen Lebens denken, zugleich an sein Weiterbestehen im unendlichen Raum. Ein Meister der Basler Bildhauerkunst hat diesen wohl proportionierten Sonnenstern in Stein gemeisselt. Zusammen mit der ausgewogenen Schrift bildet er ein Grabmal, das als ruhiger Fixpunkt im heterogenen Kindergrabfeld besticht. Es setzt ein Zeichen und wird Ansporn sein für weitere gut gestaltete Grabmäler auf diesem Grabfeld.

*Entwurf und Motiv: Peter Moilliet, Allschwil; Ausführung: Mesmer AG, Muttenz/2007; Abt. 10, Sekt. K, Nr. 1020*

# reduziert



**Links:** Der Serpentin aus dem Puschlav zeigt eine schlichte und doch raffinierte Form: mit geflammter Vorderfläche und gespitzten Seiten. Diese einfache, aber überzeugende bildhauerische Gestaltung setzt sich in der geschliffenen trichterförmigen Fläche fort. Fast unmerklich ist diese nach vorne gewölbt: Sie trägt den Namenszug, der sich über einen unsichtbaren Bogen zu spannen scheint. Mit der geschliffenen Oberfläche wirkt der etwas nach hinten gerückte Keil beinahe wie aus anderem Material. Dennoch bleibt die Gesamtheit des Gesteinsblocks bewusst, der mit einem geglückten Gesamtbild besticht. *Bildhauer: Georg von Büren, Basel/2012; Wolfgottesacker: Sekt. 46, Nr. 48*

**Rechts:** Das Grabmal, das die Form eines Würfels hat, ist aus acht Bausteinen zusammengesetzt. Die einzelnen Elemente aus gegossenem Beton sind auf ihrer breiten Aussenseite mit jeweils einem von Kinderhand geformtem Relief versehen. Engel, Fische, Vögel, Blumen, ein Rennauto u.a. sind zu erkennen. Der Name des Verstorbenen in einer verspielten Reliefschrift nimmt das Zentrum des Würfels ein. Ohne den Zusammenhang zwischen den Darstellungen und dem Verstorbenen zu kennen, erzählt das Grabmal Geschichten und zeugt von tiefer zwischenmenschlicher Verbundenheit. *Bildhauer: Philippe Baur, Basel/2009; Abt. 12, Sekt. b, Nr. 306*



**Links:** Das Grabmal besteht aus zwei aufeinander gestellten Quadern, die um rund 45° zueinander verdreht sind. Der persische Travertin kommt wie der Verstorbene selbst von weit her. In dem auf der linken Seite senkrecht gravierten Namen und dem für uns nicht direkt entzifferbaren Text auf der rechten Seite klingt diese ferne Welt an. Die klaren, elementaren Formen und das Spiel der Drehung, der Wechsel zwischen waagrechten Gesteinsschichten und senkrechter Schrift machen die Qualität dieses Grabmals aus. *Bildhauer: Raphael Hilpert, Riehen/2010; Abt. 8, Sekt. B, Nr. 3412*

**Rechts:** Das schmale, aus sehr unterschiedlichen Materialien gestaltete Grabmal wirkt durch die umgebenden, scheinbar behäbigen Grabsteine noch zierlicher. Der geschliffene, gräulich-gelbe Muschelkalk zeigt einen dreieckigen Grundriss sowie leicht gewölbte, sich nach oben verjüngende Seiten. Als Spitze wurde ein offener Abschluss aus drei Bambusstäben geformt, umspannt von weiss grundiertem Stoff. Die Inschrift ist senkrecht graviert und von oben nach unten zu lesen. *Bildhauerei: Mesmer AG, Muttenz/2002; Abt. 8, Sekt. a, Nr. 1358*

# räumlich



**Links:** Das Grabmal besticht durch seine schlichte, aber nicht alltägliche Beschaffenheit: durch die Oberflächenbearbeitung und den fensterartigen Durchbruch. Der ockergelbe Kalkstein wirkt warm, in der roh belassenen, vorspringenden rechten Seite naturnah. Die Bronzeskulptur von archaischer Form zeigt den Stein in zwei unterschiedlichen Erscheinungsarten. Je nach Lichteinfall erscheinen die beiden Partien fließend und werfen unterschiedliche Schattenbilder. Die schöne, sorgfältig gravierte Schrift ist ausgewogen und in die geschliffene Partie des Grabmals eingemittelt.  
*Bildhauer: Heinz Zemp, Birsfelden/2005; Abt. 8, Sekt. b, Nr. 2346*

**Rechts:** Dieses Grabmal weckt mit einer schlichten, klaren Formensprache unsere Aufmerksamkeit und regt zum Nachdenken an. Stehen die beiden roten Steinplatten auf dem Metallsockel für prägende Lebensabschnitte? Die Dauerhaftigkeit des Steins symbolisiert das Bleibende, im Gegensatz zum Metall, das rostend Vergänglichkeit deutlich macht. Die Skulptur mit zugehöriger Schriftplatte ist von Grün umgeben, wie in einem verwunschenen Garten.  
*Bildhauer: Martin Raimann, Münchenstein/2003; Abt. 8, Sekt. a, Nr. 1635*



**Links:** Das Grabmal ist sehr behutsam gestaltet und verlässt den Kanon traditioneller Grabmalkunst. Schön wie es sich mit der umgebenden Bepflanzung verbindet, indem sich die feinen Stahlstäbe mit dem Gras leicht im Wind bewegen. Ein Sockel in Form eines Würfels aus Basalt gibt den Stäben ihren festen Ort und trägt zudem die Inschrift.  
*Bildhauer: Jean-Marc Gaillard, Courroux/2010; Abt. 8, Sekt. B, Nr. 3269*

**Rechts:** Die 34 geschichteten Platten sind aus rostendem Eisen gefertigt und entsprechen mit ihrer Anzahl den Lebensjahren des jung verstorbenen Mannes – ähnlich den Jahresringen eines Baumes. Die Platten liegen leicht versetzt übereinander, weisen unterschiedliche Dicken auf und wirken lose aufeinander gestapelt, sind jedoch fest miteinander verbunden. Die oberste Platte ist mit einem schlichten eingravierten Schriftzug geschmückt.  
*Bildhauer: Jean-Marc Gaillard, Courroux/2010; Abt. 1, Sekt. c, Nr. 80*



**Links:** Das Grabmal besticht mit einer strengen geometrischen Formensprache und dem Spiel von Gegensätzen: In der oberen Hälfte birgt der geschliffene Marmor eine kreisrunde Scheibe, eingelassen in eine quadratisch angelegte Nische. Während der weisse Grundstein fest verankert ist, verleitet die bruchrohe Scheibe aus dunkelgrauem Gneis den Betrachter zum Anfassen. Dabei überrascht sie als bewegliches Element, das sich spielerisch um die Achse aus Chromstahl drehen lässt. Die schlichte Antiqua-Gravur ist im dunklen Farbton der Scheibe gefasst und so platziert, dass sie die raffinierte Komposition aus Quadrat und Kreis im Gleichgewicht zu halten scheint. *Bildhauer: Heinz Zemp, Birsfelden/2011; Abt. 8, Sekt. B, Nr. 3457*

**Rechts:** Das Grabmal fällt durch seine schlanke Form auf. Die Stele wirkt grob und unbehandelt. Über die unruhige Oberfläche legt sich die Schrift wie ein Netz. Der Umgang mit dem Material ist aussergewöhnlich. Die rote Farbe des Steins und die bewegte Struktur verleihen dem Grabmal ein lebendiges Aussehen. *Bildhauer: Beda Hafner, Metzerlen/1998; Abt. 6, Sekt. f, Nr. 706*

## Die prämierten Grabmäler von 1996–2015

**Abakus Natursteine AG** 1998: Abt. 6, Sekt. C, Nr. 4254; 1999: Abt. 6, Sekt. f, Nr. 1022; 2000: Abt. Sekt. 6, B, Nr. 3603;  
**Paul Agustoni** 2008; Abt. 4, Sekt. II, Nr. 242;  
**Daniele Aletti** 2004: Abt. 3, Sekt. VIII, Nr. 356;  
**Atelier Mazzotti** 1998: Abt. 6, Sekt. f, Nr. 835; 1999: Abt. 6, Sekt. g, Nr. 1868; 2001: Abt. 6, Sekt. A, Nr. 3225; 2003: Abt. 2, Sekt. A, Nr. 145; 2008: Abt. 8, Sekt. b, Nr. 2958; 2012; Abt. 1, Sekt. c, Nr. 593; 2012: Abt. 1, Sekt. f, Nr. 633; **Atelier Mazzotti / Claire Ochsner** 2009: Abt. 8, Sekt. b, Nr. 2940;  
**Lorenz Balmer** 2003: Abt. 3, Sekt. II, Nr. 355;  
**Philippe Baur** 1997: Abt. 6, Sekt. g, Nr. 1792; 2008: Abt. 2, Sekt. D, Nr. 1461; 2009: Abt. 12, Sekt. b, Nr. 306; 2010: Abt. 1, Sekt. c, Nr. 202;  
**Philippe Baur / Isabelle Choffat** 2004: Wolfgottesacker Sekt. 44, Nr. 50;  
**Joseph Bossart** 1996: Abt. 10, Sekt. B, Nr. 6413; 1996: Abt. 10, Sekt. K, Nr. 920; 2000: Abt. 6, Sekt. g, Nr. 1982;  
**Georg von Büren** 2012: Wolfgottesacker Sekt. 46, Nr. 48;  
**N. Caslani & Sohn** 2012: Abt. 1, Sekt. f, Nr. 772;  
**Michele Cordasco** 1996 Abt. 10, Sekt. a, Nr. 4507; 2006: Abt. 8, Sekt. a, Nr. 2017;  
**Manfred Cuny** 2007: Abt. 2, Sekt. B, Nr. 627;  
**Florian Dora** 2007: Abt. 8, Sekt. b, Nr. 2302;  
**Martin Eberhard** 2005: Abt. 8, Sekt. a, Nr. 1916;  
**Stefan Eisele** 2004: Abt. 2, Sekt. A, Nr. 975; 2006: Abt. 10, Sekt. I, Nr. 41;  
**Rüdiger Feind** 2006: Abt. 2, Sekt. C, Nr. 1261;  
**Jean-Pierre Ficht** 1997: Abt. 6, Sekt. f, Nr. 333;  
**Felix Forrer** 2010: Abt. 12, Sekt. c, Nr. 465; 2015: Abt. 12, Sekt. d, Nr. 742;

**Gottardi Weisskopf AG** 2011: Abt. 1, Sekt. c, Nr. 503  
**Jean-Marc Gaillard** 2010: Abt. 1, Sekt. c, Nr. 80; 2010: Abt. 8, Sekt. B, Nr. 3269; 2013: Abt. 1, Sekt. f, Nr. 849  
**Christopher Gut** 2007: Abt. 12, Sekt. a, Nr. 182; 2012: Abt. 8, Sekt. C, Nr. 3546  
**Beda Hafner** 1998: Abt. 6, Sekt. f, Nr. 706; 2003: Abt. 8, Sekt. a, Nr. 302;  
**Gerd Handschin** 1997: Abt. 6, Sekt. f, Nr. 197;  
**Bernhard Häring** 1998: Abt. 6, Sekt. f, Nr. 821; 2003: Wolfgottesacker Sekt. 51, Nr. 77; 2015: Abt. 8, Sekt. C, Nr. 3844;  
**Gian-Titus Heinzelmann** 2012: Abt. 12, Sekt. d, Nr. 687;  
**Steph Hermes** 1999: Abt. 6, Sekt. B, Nr. 3903;  
**Raphael Hilpert** 2010: Abt. 8, Sekt. B, Nr. 3412; **Raphael Hilpert / Caroline Bachmann** 2015: Abt. 8, Sekt. C, Nr. 3823;  
**Paul Holinger AG** 2000: Abt. 6, Sekt. g, Nr. 1999;  
**Beatrice Ittensohn / Felix Seiler** 2002: Abt. 6, Sekt. g, Nr. 2118;  
**Jan Kaeser** 2007: Abt. 8, Sekt. b, Nr. 2405;  
**Paul Kistler** 2001: Abt. 6, Sekt. g, Nr. 2061;  
**René Küng** 2001: Abt. 8, Sekt. a, Nr. 598;  
**Heinz Lüthi** 2005: Abt. 2, Sekt. C, Nr. 1188;  
**Hansjörg Marti** 1996: Abt. 10, Sekt. B, Nr. 6362;  
**Mesmer AG** 2003: Wolfgottesacker Sekt. 21, Nr. 235; 2004: Abt. 8, Sekt. a, Nr. 1358; 2005: Abt. 2, Sekt. C, Nr. 1025; 2012: Abt. 12, Sekt. b, Nr. 248; 2012: Abt. 8, Sekt. C, Nr. 3591; 2012: Abt. 10, Sekt. K, Nr. 1136;

**Mesmer AG / Peter Moilliet** 2007: Abt. 10, Sekt. K, Nr. 1020;  
**Niklaus Mohler** 2015: Abt. 1, Sekt. f, Nr. 686;  
**Roman Müller** 2004: Abt. 8, Sekt. a, Nr. 1585; 2010: Abt. 1, Sekt. c, Nr. 116; 2009: Wolfgottesacker Sekt. 44, Nr. 41; **Roman Müller / Sabine Gysin** 2006: Abt. 8, Sekt. b, Nr. 2217;  
**Sven Müller** 1997: Abt. 6, Sekt. g, Nr. 1793;  
**Verena O'Brien** 2007: Abt. 12, Sekt. a, Nr. 101;  
**Aldo Pozzi** 1999: Abt. 6, Sekt. f, Nr. 1147; 2002: Abt. 8, Sekt. a, Nr. 872; 2003: Abt. 8, Sekt. a, Nr. 1112; 2003: Wolfgottesacker Sekt. 21, Nr. 197; 2006: Abt. 2, Sekt. B, Nr. 778;  
**Martin Raimann** 2000: Abt. 6, Sekt. B, Nr. 3609; 2001: Abt. 6, Sekt. A, Nr. 3202; 2002: Abt. 8, Sekt. a, Nr. 877; 2005: Abt. 8, Sekt. a, Nr. 1635;  
**Heinz Roduner** 1996: Abt. 10, Sekt. a, Nr. 4533;  
**Monika Sandmeier** 2015: Abt. 1, Sekt. f, Nr. 749;  
**René Schöchlin** 2012: Abt. 4, Sekt. C, Nr. 487;  
**Erich Schneider** 2006: Abt. 2, Sekt. B, Nr. 523;  
**Hanspeter Soltermann** 2004: Abt. 2, Sekt. A, Nr. 377; 2012: Abt. 1, Sekt. f, Nr. 862;  
**Alois Spichtig** 2007: Abt. 2, Sekt. D, Nr. 1494;  
**Severin Steinhauser** 2003: Abt. 8, Sekt. a, Nr. 909;  
**Ludwig Stocker** 2006: Abt. 8; Sekt. a; Nr. 2154;  
**Martin Vetter** 2008: Abt. 2, Sekt. D, Nr. 1599;  
**Heinz Zemp** 1998: Abt. 6, Sekt. f, Nr. 775; 2001: Abt. 6, Sekt. A, Nr. 3266; 2004: Abt. 2, Sekt. A, Nr. 463; 2006: Abt. 2, Sekt. C, Nr. 1298; 2006: Abt. 8, Sekt. a, Nr. 2192; 2007: Abt. 8, Sekt. b, Nr. 2346; 2011: Abt. 8, Sekt. B, Nr. 3457

# FRIEDHÖFE BASEL

Hörnliallee 70  
4125 Riehen  
T + 41 61 605 21 00  
[stadtgaertneri.bs.ch](http://stadtgaertneri.bs.ch)

Herausgeberin: Stadtgärtnerei Basel, Bestattungswesen  
Gestaltung: vista point, Basel  
Fotos: Lisa Rivali, Basel; Urs Hartmann, Basel